Globale Herausforderung: Verstädterung und Stadtentwicklung

1. Orientierungskompetenz

a) Ich kann in einer Stadt „City“, „Altstadt“ und „Innenstadt“ identifizieren. (S. 352)

1 Charakterisieren Sie anhand ihrer wesentlichen Merkmale die städtischen Bereiche „City“,   
„Altstadt“ und „Innenstadt“. (5 VP.)

Die „City“ ist der funktionale Kernbereich einer Stadt. Hier konzentrieren sich Unternehmen und Institutionen des Tertiären Sektors (Banken, Versicherungen, Verlage, Firmenbüros, öffentliche Verwaltung). Hervorstechendes Merkmal sich Hauptgeschäftsstraßen mit zahlreichen Betrieben des Einzelhandels, der Gastronomie und Unterhaltung. (2 VP)

Die „Altstadt“ umfasst den historischen Kern, der in vielen europäischen Städten mindestens bis ins Mittelalter zurückreicht. Vielfach ist hier das ursprüngliche Stadtbild mit seiner Bausubstanz in Grundzügen bewahrt oder restauriert worden. (2 VP)

City und Altstadt bilden mit den dazwischen liegenden Vierteln die „Innenstadt“. (1 VP)

b) Ich kann in Deutschland zwei Regionen mit schrumpfenden Städten oder Gemeinden lokalisieren.   
(S. 361, Atlas)

2 Beschreiben Sie die Lage von zwei Regionen in Deutschland mit schrumpfenden Städten oder Ge-meinden. (4 VP.)

Schrumpfende Städte und Gemeinden finden sich zum Beispiel in altindustralisierten Regionen zum Beispiel Ruhrgebiet oder Saarland (1 VP), sehr stark in den ländlichen Regionen der neuen Bundesländer, hier z. B. Sachsen mit Ausnahme der wenigen wachsenden großstädtischen Ballungszentren (3 VP).

c) Ich kann auf einer Weltkarte drei Räume mit hoher urbaner Gefährdung durch Naturrisiken benennen. (S. 390/391)

3 Nennen Sie weltweit drei Räume mit hoher urbaner Gefährdung durch Naturrisiken. (3 VP.)

Die urbane Bevölkerung ist durch Naturrisiken wie Erdbeben, Wirbelstürme, Überschwemmungen, Dürren oder Meeresspiegelanstieg in hohem Maße z. B. in Nordamerika, an der Westküste Südamerikas oder in Japan gefährdet. (je1 VP)

2. Sachkompetenz

a) Ich kann einen urbanen Raum mit den wesentlichen Merkmalen des geographischen Stadtbegriffs beschreiben. (S. 350/351)

1 Beschreiben Sie den urbanen Raum Mannheim (SB, S. 353) mithilfe von fünf ausgewählten Merkmalen des geographischen Stadtbegriffs (ggf. auch durch eine ergänzende Internetrecherche). (8 VP.)

Im Stadtplan von Mannheim wird die **Geschlossenheit** des Siedlungskörpers in Verbindung mit einer sehr **hohen Bebauungsdichte** deutlich (1 VP). Erkennbar ist eine **markante funktionale Gliederung** mit City und Innenstadt, die sich hufeisenförmig um die Residenz anordnen, mit Wohnvierteln im Südosten und jenseits des Neckars, mit Handelshafen und Gewerbegebieten, die durch die Eisenbahnlinie erschlossen werden (3 VP).

Mannheim weist als Industrie-, Handels- und Universitätsstadt sowie als Verkehrsknoten ein **hohes Maß an Zentralität** auf (1 VP). Es fungiert als Oberzentrum (1 VP). Damit in Verbindung steht eine hohe Verkehrswertigkeit, liegt die Stadt doch an der Kreuzung wichtiger Autobahnen und Eisenbahnlinien   
(1 VP).

Trotz ausgedehnter Grünflächen vor allem am Rand der Innenstadt ergibt sich aus der dichten Bebauung eine **weitgehend künstliche Umweltgestaltung**. Besonders im städtischen Kernbereich sind viele Flächen versiegelt oder überbaut (1 VP).

b) b) Ich kann Unterschiede im Verstädterungsprozess zwischen den Ländern des „Globalen Nordens“ und „Globalen Südens“ erklären. (S. 356–359)

2 Vergleichen Sie in einer Tabelle anhand der folgenden Kriterien den Verstädterungsprozess in   
Ländern des „Globalen Nordens“ und des „Globalen Südens: Grundlagen, Ausmaß, Ursachen, Erscheinungsformen und Probleme. (12 VP.)

Der Verstädterungsprozess in Ländern des „Globalen Nordens“ und des „Globalen Südens“ lässt sich anhand ausgewählter Kriterien tabellarisch wie folgt zusammenfassen und vergleichen:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | Länder des „Globalen Nordens“,  v. a. Industrieländer | Länder des „Globalen Südens“, v. a. Entwicklungsländer |
| Grundlagen der Verstädterung | Industrialisierung und tiefgreifende Agrarreformen; ausreichendes Arbeits­platzangebot in den im Zuge der Industriellen Revolution entstandenen städtischen Zentren (1 VP) | unkontrollierte Verstädterung und fehlende wirtschaftliche Basis (1 VP) |
| Ausmaß | auch in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. relativ gemäßigter Verstädterungsprozess (1 VP) | wesentlich stärkeres Wachstum der Städte als in den Industrieländern des „Globalen Nordens“ (1 VP) |
| Ursachen | Zuwanderung, ausgelöst durch Agrar­reformen und die Pull-Faktoren der neuen städtischen Zentren; natürliches Wachstum nur mit geringem Einfluss  (2 VP) | starke Zuwanderung **und** hohes natürliches Bevölkerungswachstum in weit höherem Ausmaß als in Europa und Nordamerika; hohe natürliche Zuwachsraten v. a. aufgrund der niedrigeren Sterberate in den Städten als auf dem Land und der jugendlichen Alterstruktur der städtischen Bevölkerung (2 VP) |
| Erscheinungs­formen -  Probleme | Weitgehend problemlose Integration der Zuwanderer in die städtische Wirtschafts- und Sozialstruktur; auf-grund niedrigre Löhne und Ausbeutung aber trotzdem Massenelend in der Frühphase der Industrialisierung  („Soziale Frage“) (2 VP) | keine entsprechende Zunahme der städtischen Arbeitsplatzangebote für die Masse der Zuwanderer und jungen Ein­wohner; in der Folge Marginalisierung der Zuwanderer, Armut, Kampf um die nackte Existenz (2 VP) |

c) Ich kann den Gentrifizierungsprozess als Beispiel einer sozialräumlichen Veränderung in Städten beschreiben. (S. 372/373)

3 Beschreiben Sie die sozialräumlichen Veränderungen in Berlin-Prenzlauer Berg als Beispiel für   
den Gentrifizierungsprozess. (6 VP.)

Durch einen mehr als 23-jährigen Sanierungsprozess aus privaten und öffentlichen Mitteln sind in Berlin-Prenzlauer Berg die marode Bausubstanz aufgewertet, die Infrastruktur gründlich verbessert, Grün- und Freiflächen geschaffen, die hohe Leerstandsquote beseitigt worden. Dadurch hat sich die Wohnqualität deutlich verbessert. (2 VP)

Das damit verbundene Ansteigen der Mieten ging aber zu Lasten der ursprünglichen Wohnbevölkerung, die allmählich durch kaufkräftigere und jüngere Familien verdrängt wurde. Etwa 80 Prozent der Bevölkerung wurden ausgetauscht (2 VP). Die meisten neuen Bewohner sind Akademiker, der Ausländeranteil ist auf etwa 16 Prozent gesunken (Durchschnitt ganz Berlin 30,7 %). Mit Blick auf die neue, elitäre Kundschaft veränderte sich auch das Angebot in Läden und Dienstleistungen (2 VP). Diesen Prozess und seine Folgeerscheinungen bezeichnet man insgesamt als Gentrifizierung.

d) Ich kann mithilfe des Vulnerabilitätskonzepts Ursachen städtischer Verwundbarkeit erläutern.

4 Analysieren Sie mithilfe des Vulnerablitätskonzepts (auf der Grundlage einer Internetrecherche)   
die Ursachen der Verwundbarkeit von Manila (Philippinen). (10 VP.)

Bei Anwendung des Vulnerabilitätskonzeptes (SB, S. 390) ergibt sich der folgende Befund:

- Exposition - Manila liegt in einer Zone hoher seismischer Aktivität und innerhalb der Zugbahnen tropischer Wirbelstürme. Es drohen also Vulkanausbrüche mit Erdbeben und Taifune mit Tsunamis bzw. Überschwemmungen. Der Wirbelsturm „Ketsana“ im Jahr 2009 zeigte die verheerende Wirkung derartiger Naturgefahren. (2 VP)

- Anfälligkeit - Aufgrund der mangelhaften Infrastruktur (vernachlässigte Entwässerungssysteme, verstopfte oder defekte Abwasserkanäle, kaum Hochwasserschutz, unzureichende Trinkwasser­versorgung) wirken sich zum Beispiel bei einem Taifun die starken Regenfälle besonders katastrophal aus. In Manila werden Straßen, ganze Stadtviertel überflutet, weil das Wasser nicht in ausreichen­dem Maße abfließen kann. Betroffen sind in erster Linie die Stadt-viertel der Armen mit ihren Wohnungen in prekärer Lage (an Flussläufen, unter Brücken, an Dämmen oder Hängen mit der ständigen Gefahr von Überschwemmungen und Rutschungen) (4 VP).

- Bewältigungskapazität - Manila verfügt offenbar nicht über ausreichende Ressourcen, um die Auswirkungen eines Naturereignisses zu minimieren. Das zeigte das Beispiel der „Ketsana“-Katastrophe 2009 besonders deutlich. Die zuständigen Institutionen sind oft nicht in der Lage, eine derartige Katastrophe organisatorisch zu bewältigen (2 VP)

- Anpassungskapazität - Die Politik hat es bisher versäumt, die notwendigen Vorkehrungen und Maßnahmen zu treffen. Die Verantwortlichen und die entsprechenden Institutionen wurden und werden ihrer Vorsorgepflicht nicht gerecht (2 VP).

e) Ich kann die drei Säulen einer nachhaltigen Stadtentwicklung beschreiben. (S. 392/393)

5 Beschreiben Sie anhand konkreter Beispiele ausgewählte Elemente nachhaltiger Stadtentwicklung. (6 VP.)

Die einzelnen Elemente sind der Grafik 4, SB S. 393 zu entnehmen. Dabei können z. B. folgende Beispiele konkretisiert werden:

- „Nutzung von Synergien“ - Der Begriff „Synergie“ bezeichnet das Zusammenwirken von Institutionen, Unternehmen zum gemeinsamen Nutzen und Vorteil. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung könnte z. B. die Abwärme eines Kraftwerkes zur Beheizung von Wohnanlagen genutzt werden (2 VP).

- Flächensparsamkeit - Hier kann es z. B. darum gehen, statt der Erschließung von Freiflächen für Wohn- oder Gewerbeansiedlungen vorhandene Baulücken zu schließen oder Flächen durch den Abriss nicht genutzter Gebäude zu gewinnen (2 VP).

- Partizipation der betroffenen Menschen - Zu denken ist z. B. an Bürgerbefragungen oder die Einrichtung von Bürgerforen bei Entwicklungsmaßnahmen in einzelnen Stadtquartieren.

3. Methodenkompetenz

a) Ich kann das Modell eines urbanen Ökosystems erläutern. (S. 354)

1 Erläutern Sie das Modell eines urbanen Ökosystems. (6 VP.)

In den Städten hat der Mensch ein Ökosystem geschaffen, das sich weit von der Natur entfernt hat. Die Energie- und Stoffflüsse befinden sich nicht mehr im Gleichgewicht (1 VP). Ohne ständige Energie- und Stoffzufuhr von außen kann dieses System nicht existieren (1 VP). Dasselbe gilt für die Möglichkeit, Abfälle ins Umland zu exportieren (1 VP). Das Ökosystem Stadt ist also auf einen ständigen Austausch mit den natürlichen Ökosystemen im Umland angewiesen. Diese Austauschbeziehungen verändern auch die umliegenden Landschaften (1 VP).

Diese Grundzüge können an ausgewählten Beispielen konkretisiert werden: Eine Stadt benötigt Wasser und Frischluft. Beides wird im urbanen Raum nicht in ausreichendem Maße produziert, weil die Flächenversiegelung für einen zu raschen Abtransport von Regenwasser sorgt und die schüttere Vegetation nicht genügend Sauerstoff bereitstellt. Ohne Kaltluft- und Frischwasserzufuhr von außen kann das Ökosystem Stadt, können die darin lebenden Menschen nicht existieren. (2 VP)

b) Ich kann zu den Ursachen und Folgen der Schrumpfung von Städten ein Wirkungsgeflecht erstellen. (S. 361)

2 Erstellen Sie auf der Grundlage einer Internetrecherche ein Wirkungsgeflecht zu den Ursachen   
und Folgen der Schrumpfung von Detroit. (6 VP.)

Der Niedergang der „Autostadt“ Detroit setzte in den 1980er-Jahren mit dem Auftreten internationaler Konkurrenz (vor allem aus Japan) auf dem globalen Automobilmarkt ein (1 VP). Gleichzeitig begann die wohlhabende weiße Mittelschicht die Kernstadt zu verlassen, um sich den Traum vom Eigenheim im Umland zu erfüllen (1 VP). Die Folgen waren der Verlust von Arbeitsplätzen und nachlassende Wirt­schaftskraft auf der einen, Rückgang von Bevölkerung und Steuereinnahmen auf der anderen Seite (4 VP). Es entwickelte sich ein Wirkungsgeflecht wie bei den Fallbeispielen Pittsburgh und Duisburg   
(SB, S. 362 und 364).

c) Ich kann anhand des „Modells der fragmentierten Stadt in Lateinamerika“ sozialräumliche Prozesse im Stadtraum darstellen. (S. 377)

3 Stellen Sie anhand des „Modells der fragmentierten Stadt in Lateinamerika“ (S. 377, M 18)   
sozialräumliche Prozesse im Stadtraum dar. (6 VP.)

Der Zerfall einer Stadt in sozial und baulich stark gegensätzlich strukturierte Teilbereiche, die immer weniger integriert sind, wird als „fragmentierte Stadt“ bezeichnet (1 VP). Diese gegenwärtig vor allem in Großstädten Lateinamerikas zu beobachtende diffuse Struktur ergibt sich durch folgende sozial­räumliche Teilprozesse:

- zunehmende Exklusion der höheren und mittleren Sozialschichten

- Abschottung von Wohneinheiten oder Vierteln durch Sicherungsinfrastrukturen

- Orientierung dieser Gated Communities zunehmend an Malls, Business Parks, Bürohochhäusern oder Urban Entertainment Center

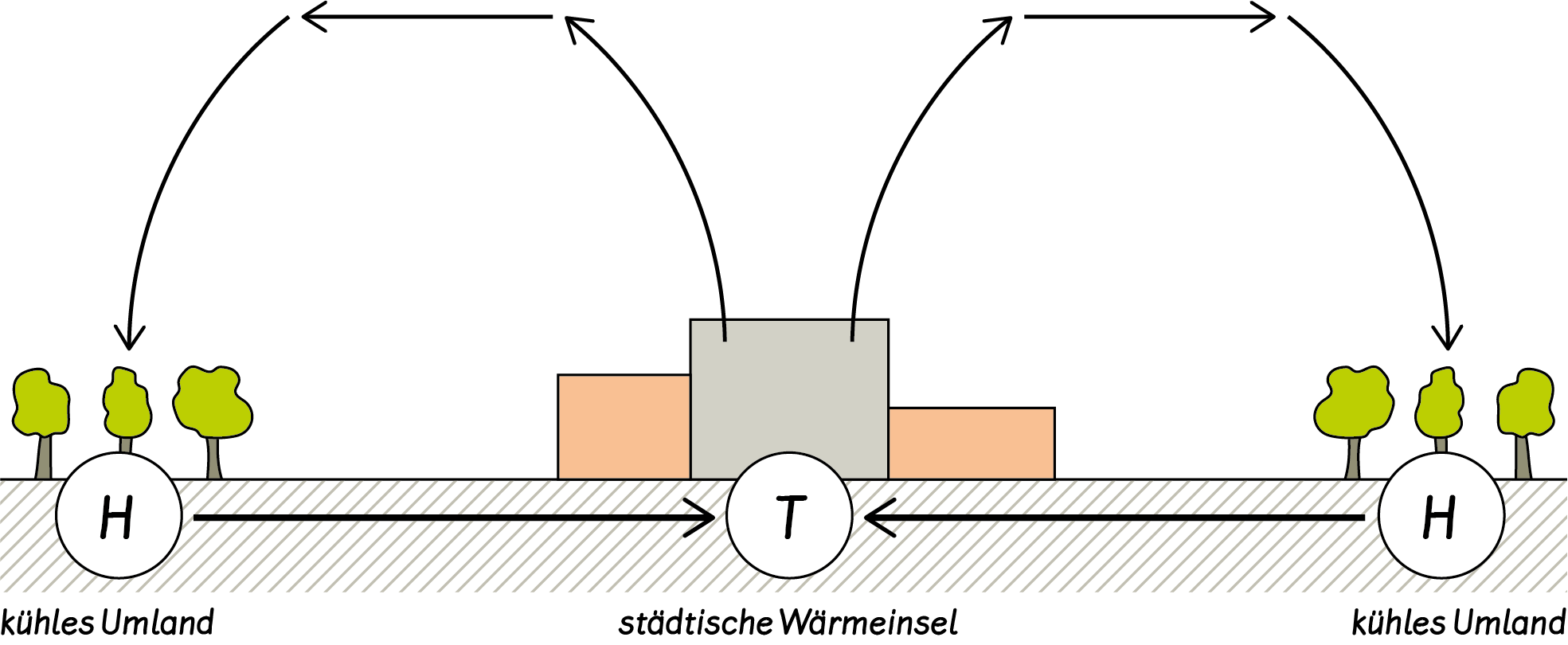
- dazwischen wie in einem Flickenteppich zentrale, periphere oder auch aufgewertete Marginalviertel bis hin zu Vierteln des sozialen Wohnungsbaus

- Wachsen von Industriezonen entlang der Verkehrslinien in den suburbanen Raum

(je Teilprozess 1 VP)

d) Ich kann anhand einer Grafik die Entstehung des Flurwindes erklären. (S. 382)

4 Erstellen Sie zur Erklärung des Flurwindes eine einfache Grafik. (6 VP.)



(Eintragung der Temperaturunterschiede 2 VP, der Druckverteilung 2 VP, der Luftströmung 2 VP)

e) Ich kann aus der Grafik „Räumliche Anordnung der Daseinsgrundfunktionen“ Merkmale einer nachhaltige Stadtentwicklung herausarbeiten. (S. 393, M6)

5 Arbeiten Sie aus der Grafik „Räumliche Anordnung der Daseinsgrundfunktionen“ Merkmale   
einer nachhaltigen Stadtentwicklung heraus. (8 VP.)

Anordnung der Daseinsgrundfunktionen in Phase III („morgen – kompakte und durchmischte Stadt der kurzen Wege“) entspricht weitgehend den Merkmalen einer nachhaltigen Stadtentwicklung:

- Kompakte bauliche Strukturen sollen einer weiteren Zersiedelung des städtischen Umlandes vorbeugen (2 VP).

- Die funktionale Mischung in der „Stadt der kurzen Wege“ minimiert den öffentlichen Nahverkehr und senkt so die Emissionsbelastungen (2 VP).

- Das Prinzip der dezentralen Konzentration bündelt den Siedlungsdruck und sorgt für eine größere Rentabilität und Auslastung des ÖPNV (2 VP).

- Allerdings fordert die Nachhaltigkeit im Städtebau wohl noch einen stärkeren Ausbau der Kernstadt selbst zur „kompakten Stadt“, in der auch die Funktion „Arbeit“ (z. B. im Tertiären Sektor) angeboten wird (2 VP).

4. Urteilskompetenz

a) Ich kann die Eignung des geographischen Stadtbegriffs für die Analyse urbaner Räume beurteilen. (S. 351)

1 Beurteilen Sie – auch vor dem Hintergrund anderer Stadtbegriffe – die Eignung des geographischen Stadtbegriffs für die Analyse urbaner Räume. (6 VP.)

Der geographische Stadtbegriff ist komplexer als die Versuche anderer Wissenschaften, den Begriff „Stadt“ zu erfassen (1 VP). Der statistische Stadtbegriff zum Beispiel beinhaltet eindi-mensional nur statistische Größenangaben, der rechtlich-historische stützt sich ausschließlich auf die Rechtsstellung einer Siedlung (2 VP). Eine gewisse Komplexität weist der soziologische Stadtbegriff auf, der von der vorherrschenden Lebensform, von der Art der sozialen Beziehungen aus-geht. Aber ihm fehlen die räumlichen Kriterien (2 VP). Der geographische Stadtbegriff greift die genannten Inhalte auf und erweitert sie um die räumliche Dimension. Er ist in diesem Sinne umfassender als andere Stadtbegriffe (1 VP).

b) Ich kann für ausgewählte Beispiele Maßnahmen gegen die Schrumpfung von Städten erörtern

2 Erörtern Sie – auf der Grundlage einer Internetrecherche – in der Shrinking City Detroit ergriffene Maßnahmen. (10 VP.)

Im Jahr 2013 hat die Kommune Detroit – nach langem Siechtum – Insolvenz anmelden müssen. Weder der Bundesstaat Michigan noch die zentrale Administration in Washington hatten Finanzhilfen oder sonstige Unterstützungen angeboten. Perspektiven ergeben sich seither aus dem Wirken privater Akteure und Finanzinvestoren (2 VP). Auch engagierte Kommunalpolitiker suchen nach Lösungen (2 VP).

Die Maßnahmen entsprechen also ganz den Grundsätzen eines liberal-kapitalistischen Systems. Eigeninitiative ist gefordert. Das kann positiv gesehen werden, wissen doch die Akteure vor Ort am besten, wo die knappen Finanzmittel am wirkungsvollsten eingesetzt werden können (3 VP). Dem ist entgegenzuhalten, dass in diesem „Spiel der freien Kräfte“ nur die Starken überleben. Bevor die vor-Ort-Maßnahmen greifen, sind die Existenzen von Tausenden von Arbeitskräften und Kleinunternehmen zerstört. In diesem Ansatz kommt der soziale Aspekt zu kurz (3 VP).

c) Ich kann am Beispiel einer Stadtteilaufwertung die Frage erörtern: „Sanierung oder Gentrifizierung?“ (S. 373)

3 „Berlin Prenzlauer Berg – Notwendige Sanierung oder Lehrstück in Gentrifizierung?“ – Erörtern   
Sie diese Frage. (12 VP.)

Bei dieser Erörterung kommt es auf die Perspektive und auf die Kriterien an, mit denen diese Sanierungen bewertet werden. Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Argumente lassen sich anhand der Materialien im Buch – ggf. auch angereichert durch eine entsprechende Internet-Recherche – gegenüberstellen. Je nach Gewichtung soll daraus ein begründetes persönliches Urteil abgeleitet werden.

|  |  |
| --- | --- |
| Projekt Prenzlauer Berg | |
| „notwendige Sanierung“ | „Lehrstück in Gentrifizierung“ |
| - kein Abriss, sondern Sanierung eines erhal-tenswerten Bestandes, dadurch Verbesserung der Wohnqualität  - erfolgreiche Wiederbelebung und Aufwertung eines sanierungsbedürftigen, durch Verfall und Abwanderung bedrohten Stadtteils  - Zuwachs an Bevölkerung  - Quartier jetzt auch attraktiv als beliebter Wohnort für Familien mit Kindern  - insgesamt Erhöhung der Attraktivität der ganzen Stadt im Sinne der Stadtentwick-lungspolitik  (pro Argument 1 VP – insgesamt 5 VP) | - hohe Sanierungskosten von 230 Millionen Euro allein im Helmholtzkiez Euro zu Lasten der Steuerzahler  - durch „Luxussanierung“ Ansteigen der Mieten  - dadurch allmähliche Verdrängung der ursprüng­lichen Wohnbevölkerung (vor allem „ältere und ärmere Bewohner“) durch kaufkräftigere neue Bewohner  - Veränderung des Angebots der Läden mit Blick  auf die elitärere Kundschaft  - insgesamt schleichende Zerstörung der bisher existierenden sozialen Mischung mit persönlicher, familiärer Atmosphäre  (pro Argument 1 VP – insgesamt 5 VP) |

Mögliche Beurteilung: Beispiel einer im wirtschaftlichen Sinne zwar erfolgreichen, im sozialen Sinne aber „harten“ Sanierung bzw. Stadterneuerung offenbar ohne Rücksicht auf die Interessen der Schwächeren, der Alteingesessenen (2 VP)

d) Ich kann die Behauptung beurteilen, dass die besondere Verwundbarkeit bestimmter Großstädte vor allem anthropogene Ursachen hat. (S. 382–389)

4 Beurteile die Behauptung, dass die besondere Verwundbarkeit von New Orleans und Dhaka vor   
allem anthropogene Ursachen hat. (8 VP.)

Die Antwort auf diese Frage muss vom Vulnerabilitätskonzept ausgehen (1 VP).

Bestimmte Großstädte wie New Orleans oder Dhaka sind zwar aufgrund ihrer Exposition in hohem Maße durch Naturrisiken wie Überschwemmungen, Erdbeben oder Vulkanismus gefährdet (1 VP). Ihre besondere Verwundbarkeit insgesamt resultiert aber aus anthropogenen Faktoren. Dazu gehört die Anfälligkeit bzw. mangelnde Resilienz z. B. aufgrund unsachgemäßer und gravierender Eingriffe in den Naturhaushalt, unzureichender Infrastruktur oder wirtschaftsstruktureller Probleme (2 VP). Hinzu kommt der Mangel an Bewältigungskapazität, d. h. eine Stadt verfügt nicht über ausreichende Ressourcen für einen wirksamen Katastrophenschutz oder die verantwortlichen Institutionen haben keine aus­reichenden Fähigkeiten, um die Folgen einer Gefährdung zu minimie-ren oder Vorkehrungen zu treffen. Auch fehlt es häufig an Anpassungskapazitäten. Das heißt zum Beispiel, dass die verantwortlichen Politiker ihrer Vorsorgepflicht nicht gerecht oder dass Strukturreformen und Präventionsmaßnahmen zu zögerlich in Angriff genommen werden (2 VP).

Gesamtpunktzahl ( /122 P.)